

Joachim Döbler

Bildung für ein konstruktives Altern

Als Winfried Saup 1991 in Anlehnung an Charlotte Bühler den Begriff des „konstruktiven Alterns“ prägte, brachte er damit zugleich die Ergebnisse der entwicklungsorientierten Gerontopsychologie auf eine einprägsame Formel: Als konstruktiv gilt ein „Belastungen bewältigendes Alter“, wenn es biographisch erworbene Ressourcen und Lebensereignisse zu einem persönlichen Lebenskonzept integriert, das als entwicklungsförderlich bezeichnet werden kann.

Dieses subjektorientierte Modell „erfolgreichen Alterns“ wurde zunehmend durch handlungsorientierte Konzepte überlagert, die uns mit der Figur des „kompetenten und aktiven Seniors“ Wege in die ergraute Gesellschaft weisen. Vor allem Menschen in guter Verfassung und relativem Wohlstand ermöglicht die Ausweitung und Pluralisierung der Altersphase eine bemerkenswerte Fülle an Optionen, denen auch die Altenarbeit mit neuen, auf eine autonome Lebensführung ausgerichteten Profilen zu entsprechen hat. Altersverläufe und Alterskulturen sollen der gestaltenden Kraft von Bildungsangeboten ausgesetzt werden, die das „Konstruktive“ in drei Richtungen ausdeuten:

Mit gruppen-, biographie- und sozialraumorientierten Methoden will die Sozialpädagogik Menschen darin unterstützen, die Ungewissheiten des Alters zu bannen und ihr Leben insgesamt eigenverantwortlich und sozial integriert zu führen (Chiffre: „Sinnstiftende Altersgestaltung“).

Das Modell des „Alterskraftunternehmers“ sanktioniert alle Risiken, die den Möglichkeitshorizont einer wissenschaftlich abgesicherten und individuell planbaren Lebensführung verengen. Die Angebote zur Unterstützung präventiver Selbstkontrolle reichen vom Gehirnjogging bis zum gesundheitsorientierten Wellness-Programm (Chiffre: „Geroprophylaktisches Altern“).

Die moderne handlungsorientierte Bildungsarbeit versteht sich als „lernende und gestaltende Umweltaneignung“. Im finanziell abgesichert Rahmen politischer Engagementförderung entfaltet sie ihre Wirkungen, wenn ältere Menschen für gemeinwohlorientierte "Bürgerarbeiten" gewonnen und qualifiziert werden können und so den Umbau des Sozialstaates zur Wohlfahrtskultur befördern (Chiffre: „Produktives und nützliches Altern“).